

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und tatkräftigen Eingreifen auf dem Balkan außerstande. So war es nur zu natürlich, wenn sie mit gut gespielter Sorge darauf hinwies, daß die Entsendung von Kräften auf den Balkan zu einer Schwächung der Lage auf dem Hauptkriegsschauplatz führen würde¹).

Dessenungeachtet setzten die Ententemächte, vor allem Frankreich, ihr Bemühen fort, Rußland zu einem bewaffneten Eingreifen auf dem Balkan zugunsten Serbiens zu gewinnen. Am 22. Oktober legte Gen. de Laguiche, der französische Delegierte im russischen Hauptquartier, dem Zaren eine Denkschrift vor, in der auf die große Bedeutung des Balkankriegsschauplatzes hingewiesen wurde. Gen. Joffre habe sich nach London begeben, um mit der englischen Regierung den Plan einer gemeinsamen Operation auf dem Balkan auszuarbeiten. Auch mit Italien hätten bereits Besprechungen begonnen, um es zur Teilnahme an dem Balkanunternehmen zu gewinnen. Aber — so hieß es dann in der Denkschrift weiter — es handelt sich nicht bloß um eine Waffenhilfe für Serbien²). Vor allem sei Rumänien, das noch immer in seiner unbestimmten Politik verharre, zum Anschluß an die Entente zu gewinnen (S. 194). Dazu hielt Frankreich eine Landung russischer Truppen an der bulgarischen Küste für wünschenswert. Für Rußland wäre natürlich ein kriegerisches Vorgehen Rumäniens wertvoll gewesen. Rußland hatte schon im Juni 1915 alle Ansprüche Rumäniens auf die Bukowina anerkannt. Darüber hinaus wollte Frankreich, daß Rußland auch noch Beßarabien dem Donaukönigreich zuspreche, um dessen Hilfe zu erkaufen. Allein Bratianu sah den günstigsten Augenblick für ein Vorgehen Rumäniens noch nicht gekommen. Auch Rußland zögerte, den Wünschen Frankreichs nachzukommen. In Anbetracht der aufgeworfenen beßarabischen Frage hätte sich Rußland jetzt schon mit einer wohlwollenden Neutralität Rumäniens begnügt³). Das russische Heer konnte auch nach den schweren Niederlagen im Sommer keine starken Streitkräfte nach dem Balkan abgeben. Dennoch wollte Rußland Serbien nicht ganz im Stiche lassen. In dieser politischen und militärischen Zwangslage entschloß sich die russische Heeresleitung zu neuen Angriffen an der wolyhynischen und an der ostgalizischen Front. Diese Entlastungsversuche zugunsten der schwer bedrängten Serben sollten allerdings lediglich in kurzen Vorstößen bestehen.

1) K l e m b o w s k i, Strategische Studie über den Weltkrieg 1914—1918 (in russischer Sprache, Moskau 1920), V. Teil, 9.

2) Ebenda, V, 9.

3) Das Zaristische Rußland im Weltkriege, 216 ff.